

40

Take all my loves, my love, yea, take them all

Nimm all mein Lieben, Liebste, nimm es ganz,
wär es dann mehr, als du bereits besitzt?
Nicht Lieben, Liebe mein, das wahres wär,
all meins war dein, schon ohne dieses mehr.

Denn, Liebste, da du meine Lieb erhieltest,
benutztest sie – kann ich dich deshalb tadeln?
Doch tadelnswert, wenn du dein Selbst betrügst,
wenn Trieb erkostet, was zuwider wär.

Doch ich vergeb dein Stehlen, sanfter Dieb,
obgleich du meine Armut fortgestohlen,
denn noch kennt Liebe größern Gram: erträgt
die Falschheit schwerer als des Hasses Wunden.

Du lüstern' Anmut, wo Schlimmes schön mir scheint
ermorde mich mit Groll, doch nicht als Feind.

55

Not marble nor the gilded monuments

Kein Marmor noch der Prinzenstatuen Gold
kann diese mächtgen Verse überdauern,
denn du erstrahlst viel heller in den Worten
als rauher Stein, vom Schmutz der Zeit besudelt.

Kein Aufstand, Krieg, der Statuen niederwirft,
der Mauern niederbrennt, den Stein zerstört,
noch Kriegsgotts flinkes Schwert wird je vernichten
dies Lebenszeichen des Gedenkens deiner.

Du dauerst fort, dein Ruhm wird ewig währen,
trotz Tods und Wandels, trotz Vergessensmacht,
ja, selbst in jener späten Nachwelt Augen,
die diese Welt verbraucht zum Untergang.

Denn bis du auferstehest beim Gericht,
lebst du im Vers und in der Liebe Augen.

71

No longer mourn for me when I am dead

Nein, stimme keine Trauerklagen an,
wenn du die düstre Totenglocke hörst,
der Welt tu kund, daß ich die Welt geflohn,
die wertlos ist, mit Würmern nun zu hausen;

Nein, wenn du diese Zeilen liest, erinnre dich
nicht an des Schreibers Hand, ich lieb dich so,
daß ich von dir vergessen werden will,
falls das Erinnern dir nur Schmerz bereitet.

Und falls du auf den Vers dann schaust, wenn ich
mit Staub zu Staub geworden bin, dann laß
die Lippen nicht den Namen wiederholen,
dann laß die Liebe mit dem Leben sterben,

damit die Welt nicht deine Trauer sieht,
und dich verhöhnt mit mir, nach meinem Tod.

97

How like a winter hath my absence been

Wie Winter war's von dir geschieden sein,
getrennt sein von des Jahresflusses Freude!
Ich spürte Frost und sah die dunklen Tage!
Und überall Dezembers sieche Kahlheit!

Und doch war diese Trennungszeit wie Sommer,
wie Herbstgewimmel voll an reicher Ernte,
gefüllt mit Lenzens üppigem Gepäck,
wie Wittwenschoß nach ihres Gatten Tod.

Doch schien mir diese volle, reiche Frist
nur Waisenhoffnung, vaterlose Frucht,
denn Sommer und sein Glück ersehnen dich,
und ohne dich verbleiben Vögel stumm;

und falls sie sängen, sängen sie so matt,
daß Blätter bleichten voller Wintersfurcht.